

Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags
am letzteren Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt
„Mauderhübchen“ und „Alte Meise Winter-Zeitung“.

Anzeiger für Eltville-Oestrich

Abonnementspreis pro Quartal 12 Mk. 1.20
(ohne Trägerlohn oder Postgebühren)
Insertionspreis pro sechsstelliger Pettzelle 25 Pf.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl
aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Eltville und Oestrich.

Druck und Verlag von Adam Estienne in Oestrich und Eltville.

Telefonnummer No. 88

Grösste Abonnentenzahl in der
Stadt Eltville und Umgebung.

No 92

Samstag, den 3. August 1918

69. Jahrgang

Hierzu illustriertes „Unterhaltungsblatt“, Nr. 30.

Umtlicher Teil.

Bekanntmachung über die Beschlagnahme und Enteignung getragener Schuhwaren, Alleders und gebrauchter Waren aus Leder.

(Schluß.)

B) Enteignung.

§ 8

Enteignung.

Die beschlagnahmten Sachen, deren Ueberlassung an die Kommunalverbände nicht spätestens bis 30. September 1918 freiwillig erfolgt, unterliegen gemäß § 3 der Bundesratsverordnung über die Errichtung einer Reichsstelle für Schuhversorgung vom 28. Februar 1918 der Enteignung. Die Enteignung erfolgt zugunsten der Kriegswirtschafts-Altengemeinschaft durch Anordnung der Reichsstelle für Schuhversorgung unter Umständen der Veräußerung der wirtschaftlichen Bedürfnisse der Eigentümer. Die Anordnung ergeht schriftlich an den bisherigen Eigentümer oder unmittelbaren Besitzer, oder erfolgt durch öffentliche Bekanntmachungen.

Erfolgt die Anordnung schriftlich, so geht das Eigentum auf die Kriegswirtschafts-Altengemeinschaft über, sobald die Anordnung dem bisherigen Eigentümer oder unmittelbaren Besitzer zugeht, im Falle öffentlicher Bekanntmachung mit dem Ablauf des Ausgabestages des amtlichen Blattes, in dem die Anordnung veröffentlicht ist.

Der bisherige Eigentümer oder unmittelbare Besitzer ist verpflichtet, die enteigneten Sachen der in der Anordnung bezeichneten Stelle herauszugeben und ihr auf Verlangen zu übergeben. Die Kosten der Veranordnung gehen zu Lasten der Kriegswirtschafts-Altengemeinschaft.

Der Uebernahmepreis wird durch Vereinbarung festgesetzt; er ist bar zu bezahlen. Bei Ungewissheit über den Empfangsberechtigten ist er bei der amtlichen Hinterlegungsstelle zu hinterlegen.

Im Streitfalle wird der Uebernahmepreis endgültig durch das Reichsgerichtsamt für Kriegswirtschaft festgesetzt.

§ 7

Meldepflicht und Meldestellen.

Die von der Beschlagnahme betroffenen und nicht bis spätestens 30. September 1918 dem Kommunalverband überlassenen Sachen sind, wenn ihre Gesamtmenge mindestens 10 Kilogramm beträgt, durch die Eigentümer oder die unmittelbaren Besitzer dem zuständigen Kommunalverband des Wohnortes oder Betriebsortes bis spätestens 15. Oktober 1918 zu melden. Mahgebend ist der am Beginn des 1. Oktober (Stichtag) noch tatsächlich vorhandene Bestand.

Die in § 1 aufgeführten fertigen Waren sind nur von solchen Personen zu melden, die mit gebrauchten Waren Handel treiben.

Die Kommunalverbände haben nach Vorschrift der Reichsstelle für Schuhversorgung nähere Anordnungen über die Meldung zu erlassen. Aus den Meldungen, welche der unmittelbare Besitzer erstattet, muß Name und Wohnung des Eigentümers ersichtlich sein.

Wegen der weiteren Behandlung der bei den Kommunalverbänden eingehenden Meldungen bleiben besondere Vorschriften der Reichsstelle für Schuhversorgung vorbehalten.

§ 8

In gleicher Weise haben die Eigentümer oder die unmittelbaren Besitzer Vorräte anzumelden, die nach dem 1. Oktober 1918 oder dem Stichtage der letzten Meldung in einer Gesamtmenge von mindestens 10 Kilogramm neu anfallen oder unter Einrechnung noch nicht gemeldeter Vorräte die Gesamtmenge von 10 Kilogramm übersteigen. Stichtag ist stets der erste eines jeden Monats. Die Meldungen sind spätestens binnen 14 Tagen zu erstatten, wenn der Eigentümer die Anfälle nicht vor Ablauf dieser Frist freiwillig an die Kommunalverbände übereignet hat.

§ 9

Auskunftsverteilung.

Beauftragte der Reichsstelle für Schuhversorgung und der von ihr ermächtigten Stellen, sowie der Kommunalverbände sind befugt, Betriebs- und Geschäftsbücher und Räume zu besichtigen und zu untersuchen, wo beschlagnahmte Sachen gelagert werden oder zu vermuten sind, sowie die Geschäftsbücher und Geschäftsbücher der betreffenden Betriebe einzusehen.

§ 10

Inkrafttreten.

Diese Bekanntmachung tritt am 20. Juli 1918 in Kraft.

Anmerkung: Nach § 5 der Bekanntmachung über die Errichtung einer Reichsstelle für Schuhversorgung vom 28. Februar 1918 wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. oder mit einer dieser Strafen bestraft, wer den vorstehenden Bestimmungen dieser Bekanntmachung über die Beschlagnahme, Bestandserhebung und Enteignung getragener Schuhwaren, Alleders und gebrauchter Waren aus Leder zuwiderhandelt.

Berlin, den 15. Juli 1918.

Kronenstr. 50/52.

Reichsstelle für Schuhversorgung.
Dr. G. S. M. B. L.

Bekanntmachung.

Gemäß § 2 Absatz 2 der Verordnung vom 9. März d. Jrs. (Reichs-Gesetzbl. S. 119) wird mit Zustimmung des Herrn Staatssekretärs des Kriegswirtschaftsamts der Provinz Posen-Russland vom 1. August bis auf weiteres auf 9 Mark je Zentner

festgesetzt.

Kassel, den 24. Juli 1918.

Provinzialkartoffelstelle.
Trott zu Solz.

Bekanntmachung. Betreffend: Festsetzung von Erzeuger- und Handelshöchstpreisen für Gurken.

Die gemeinsame Preiskommission für das Großherzogtum Hessen und den Regierungsbezirk Wiesbaden hat die Erzeugerhöchstpreise und die Handelshöchstpreise für rote Gurken festgesetzt wie folgt:

	Erzeuger- höchstpreis Mk.	Handels- höchstpreis Mk.
1. I. Sorte, nicht unter 4 Zentimeter groß	2.—	3.—
2. II. Sorte, nicht unter 6 Zentimeter groß	3.—	4.—
3. III. Sorte, nicht unter 8 Zentimeter groß	4.—	5.50
4. IV. Sorte, nicht unter 10 Zentimeter groß	6.—	8.—
5. V. Sorte, über 15 Zentimeter groß	8.—	11.—

Vorstehende Preisfestsetzungen beziehen sich auf je 100 Stück erntefähige, handelsfähige Freilandgurken. Sie treten sofort mit ihrer Veröffentlichung in Kraft.
Ueberschreitungen vorstehender Höchstpreise werden nach dem Reichs-Gesetz vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 516) mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mk. bestraft. Eine Ueberschreitung der Höchstpreise kann auch in unzureichender Sortierung erldt werden.

Mainz, den 22. Juli 1918.

Hessische Landes-Gemüsestelle.

Verwaltungsabteilung.

Der Vorsitzende:

Werner, Regierungsrat.

Wiesbaden, den 22. Juli 1918.

Regierungsstelle für Gemüse und Obst für den

Regierungsbezirk Wiesbaden.

Der Vorsitzende:

Droge, Geheimrat Regierungsrat.

Anordnung betr.: Ausbruch des Getreides durch Selbstvergifter.

Auf Grund der §§ 63 ff. der Reichsgetreideverordnung für die Ernte 1918 vom 29. Mai 1918 wird in Ergänzung der Anordnung vom 22. Juli 1918 für den Rheingaukreis folgendes angeordnet:

1. Die Selbstvergifter im Sinne des § 8 der Reichsgetreideverordnung sind verpflichtet, das zur Selbstvergiftung bestimmte Getreide bis spätestens zum 1. Sept. d. Jrs. auszubrechen und den erfolgten Ausbruch bis zum gleichen Tage dem Gemeindevorstand zu melden.
2. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 50000 Mark bestraft.

Radesheim a. Rh., den 30. Juli 1918.

Der Kreisaußschuß des Rheingaukreises.

Umtliche deutsche Heeresberichte.

W. W. Großes Hauptquartier, 1. Aug.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz

Rupprecht von Bayern.

Zwischen Opern und Vailieu am frühen Morgen vorübergehend lebhafter Feuerkampf. Die tagsüber mäßige Artillerietätigkeit lebte am Abend an vielen Stellen der Front in Verbindung mit Erkundungsgefechten wieder auf.

Front des deutschen Kronprinzen.

Westlich von Fere-en-Lardenois setzte der Franzose am Nachmittag wiederholt zu heftigen Teilangriffen an. Wir warfen den Feind im Gegenstoß in seine Ausgangslinien zurück. An der übrigen Kampffront Artilleriefeuer wechselnder Stärke. Kleinere Verfechtungen.

Nordöstlich von Perthes versuchte der Feind nach harter Feuerbereitung den ihm am 30. Juli entrissenen Stützpunkt wieder zu nehmen. Er wurde unter blutigen Verlusten abgewiesen.

Erfolgreicher eigener Vorstoß in den Argonnen.

Front des Herzogs Albrecht von Württemberg.

Infanteriegefechte an der Mosel und am Paroys-Walde. Wir machten hierbei Gefangene.

Die Gegner verloren gestern an der Front im Luftkampf und durch Abschluß von der Erde aus 25 Flugzeuge. Weiterhin wurde ein im Angriffslauf gegen Saarbrücken befindliches englisches Geschwader von 6 Großkampfflugzeugen von unserer Front- und Heimat-Jagdtruppen, bevor es seine Bomben abwerfen konnte, vernichtet. Aus einem zweiten ihm folgenden Geschwader schossen wir ein weiteres englisches Großkampfflugzeug ab.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

W. W. Großes Hauptquartier, 2. Aug.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz

Rupprecht von Bayern.

Die Artillerietätigkeit lebte am Abend vielfach auf. Hege Erkundungstätigkeit während der Nacht.

Front des deutschen Kronprinzen.

Zwischen Soissons und Fere-en-Lardenois setzte der Feind gestern seine vergeblichen Angriffe fort. Nach ihrer Abwehr und nach Aufräumen des gestrigen Schlachtfeldes haben wir während der Nacht in der großen Nachschlacht unsere Bewegungen planmäßig fortgesetzt.

Starker Artilleriekampf ging den feindlichen Angriffen voraus, die sich am Vormittag gegen unsere Front beiderseits von Vailieu nach Osten und sich am Nachmittag bis südlich von Hartennes ausdehnten. Sie wurden vor unseren Linien teilweise im Nahkampf abgewiesen. Ohne jeden Geländegewinn hat der Feind hier wiederholt einen vollen Mißerfolg erlitten.

Unter Einsatz starker Kräfte griffen englische und französische Divisionen am frühen Morgen aus der Linie nördlich von Grand Pochy-Fere-en-Lardenois an. Beiderseits von Veunoy konnten ihre Panzerwagen über unsere vordere Linie hinaus die Höhe nördlich des Ortes gewinnen. Hier schloß unsere Artillerie sie zusammen.

Nach erbittertem Kampf wurden auch die Infanterieangriffe des Feindes an den Nordhängen der Höhen zum Scheitern gebracht. Auch am Nachmittag erneuerte feindliche Angriffe wurden hier blutig abgewiesen. Zwischen Perthes und Fere-en-Lardenois brachen die ebenfalls sehr starken Infanterie- und Panzerwagen-Angriffe des Feindes bereits vor unseren Linien zusammen. Starke feindliche Feuer zwischen Fere-en-Lardenois und dem Meunierwaldes folgten Infanterie-Angriffe nur nördlich von Gierges. Sie wurden abgewiesen.

An der übrigen Kampffront herrschte Ruhe.

In der Champagne erfolgreiche Vorfeldkämpfe südlich des Fichtelberges und östlich der Suippe. Nordwestlich von Perthes drängten wir in östlichem Vorstoß den Feind auf seine vorderen Linien zurück und wiesen nördlich von Le Mesnil Teilangriffe des Feindes ab.

Heeresgruppen Galkwitz und Herzog Albrecht.

Erfolgreiche Infanteriegefechte westlich der Mosel und an der Sella.

Wir schossen gestern 14 feindliche Flugzeuge und vier Fesselballons ab. Hauptmann Berthold erlangte seinen 40. Luftsieg. Unsere Bombenflieger waren während der Nacht sehr tätig und vernichteten u. a. ein großes französisches Munitionslager nördlich von Chalons.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Oesterreichischer Heeresbericht.

W. W. Wien, 1. August. (Amtlich.)

Italienischer Kriegsschauplatz.

Geschäftslampf und Erkundungstätigkeit waren gestern an der Südwestfront sehr reg.

Vorgestern hat ein starkes italienisches Bombengeschwader unsere venetianischen Flugfelder angegriffen. Unsere Flieger warfen sich dem Feinde entgegen und verhinderten ihn irgend welchen Schaden anzurichten.

Albanien.

Die von unseren albanischen Kräften vor Wochenfrist aufgenommenen Angriffe zogen nach vergeblichen Gegenangriffen den Italiener, nordwestlich und nordöstlich von Berat seine ersten Linien und beträchtliches Gelände dahinter auf 30 Kilometer Frontbreite preisgeben. Unsere braven Truppen, deren Kampfleistungen unschöner zu bewerten sind, als ihnen Hitze und klimatische Verhältnisse große Mühsale auferlegen, folgten dem weichen Segner.

Der Chef des Generalstabs.

Bulgarischer Bericht.

W. W. Sofia, 1. Aug. Mazedonische Front: Südwestlich der Quelle des Schumbe vertrieben unsere Infanteriegruppen mehrere feindliche Posten. Zwischen Ochrida- und Prespaae zerstreuten wir durch unser Feuer französische Sturmabteilungen. Im Cerna-Bogen und bei Dobropolje war die Feuerkraft beiderseits zeitweilig lebhafter. Südlich von Gervgheli drangen unsere Sturmtruppen in die feindlichen Gräben ein. Westlich des Bardar wurden feindliche Sturmabteilungen, die sich nach Artillerievorbereitung unseren Gräben zu nähern suchten, vertrieben. Bei Doiran kurze Feuerangriffe des Feindes vor unseren Stellungen. Westlich von Serres zerstreute unsere Artillerie mehrere griechische Erkundungsabteilungen.

Kriegsberichte der Gegner.

Französischer Kriegsbericht.

Paris, 1. Aug. Nördlich des Ourcq warfen unsere Truppen in Verbindung mit den britischen Einheiten den Feind aus den Stellungen zwischen der Gend von Blesser-Bulen und dem Auk. wo der Feind

sich energisch anstimmte, zurück. Wir nahmen die Höhen von Grand Nojov, überflügeln das Dorf Deugneux und erreichten Gramotfel und Gramail, wo wir zusammen einen Fortschritt von 300 Meter verwirklichten. 600 Gefangene bleiben in unserer Hand. Im Süden bemächtigten wir uns Herges und des Meunieres-Waldes. Nördlich der Straße Dormans-Beaumont nahen wir nach erbittertem Kampf das Dorf Romigny und machten etwa 100 Gefangene. Die Gesamtzahl der auf der Schlachtfeldfront an der Marne und in der Champagne während der Zeit vom 15. Juli, dem Beginn der deutschen Offensive, und dem 31. Juli gemachten Gefangenen beträgt 33 400, darunter 674 Offiziere.

Neue Tauchbooterfolge.

W. Berlin, 1. Aug. (Antik.) Im Kanal und an der Westküste Frankreichs wurden fünf Dampfer aus teilweise stark geschädigten Geleitzügen herausgeschossen, zusammen 16 000 Bruttoregistertonnen. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der Kaiser an Heer und Volk.

An das deutsche Volk!

Vier Jahre schweren Kampfes sind dahingegangen, ewig denkwürdiger Zeiten voll. Für alle Zeiten ist ein Beispiel gegeben, was ein Volk vermögen, das für die gerechteste Sache, für die Befreiung seines Vaterlands, im Felde steht. Dankbar die göttliche Hand verehrend, die gnädig über Deutschland waltete, dürfen wir stolz bekennen, daß wir nicht unwert der gewaltigen Aufgabe erfunden wurden, vor die uns die Vorsehung gestellt hat. Wenn unserem Volke in seinem Kampfe Führer, zum höchsten Vollbringen befähigt, gegeben waren, so hat es täglich in Treue bewährt, daß es verdiente, solche Führer zu haben. Wie hätte die Wehrmacht draußen ihre gewaltigen Taten verrichten können, wenn nicht daheim die gesamte Arbeit auf das höchste persönliche Leistung eingestellt worden wäre? Dank gebührt allen, die unter schwierigsten Verhältnissen an den Aufgaben mitwirkten, die dem Staat und der Gemeinde gestellt sind, insbesondere unserer treuen unermüdbaren Beamten, Dank dem Landmann wie dem Städter, Dank auch den Frauen, auf denen so viel in dieser Kriegszeit lastet.

Das fünfte Kriegsjahr, das heute heraufsteigt, wird dem deutschen Volke auch weitere Entbehrungen und Prüfungen nicht ersparen. Aber was auch kommen mag, wir wissen, daß das Härteste hinter uns liegt. Was im Osten durch unsere Waffen erreicht und durch Friedensschlüsse gesichert ist, was im Westen sich vollendet, das gibt uns die feste Gewißheit, daß Deutschland aus diesem Völkerring, der so manchen mächtigen Stamm zu Boden warf, stark und kraftvoll hervorgehen wird.

An diesem Tage der Erinnerung gedenken wir alle mit Schmerz der schweren Opfer, die dem Vaterlande gebracht werden mußten. Tiefe Wunden sind in unsere Familien gerissen. Das Leid dieses furchtbaren Krieges hat kein deutsches Haus verschont. Die als Knaben in junger Begeisterung die ersten Truppen hinausziehen sahen, stehen heute neben den Vätern und Brüdern selbst als Kämpfer in der Front. Heilige Pflicht gebietet, alles zu tun, daß dieses kostbare Blut nicht unnütz fließt. Nichts ist von uns verabreimt worden, um den Frieden in die zerstörte Welt zurückzuführen. Noch aber findet im feindlichen Lager die Stimme der Menschlichkeit kein Gehör. So oft wir Worte der Versöhnlichkeit sprachen, schlug uns Hohn und Haß entgegen. Noch wollen die Feinde den Frieden nicht. Ohne Scham bescheln sie mit immer neuen Verleumdungen den reinen deutschen Namen. Immer wieder verfluchen ihre Vorführer, daß Deutschland vernichtet werden soll. Darum heißt es weiter kämpfen und wirken, bis die Feinde bereit sind, unser Lebensrecht anzuerkennen, wie wir es gegen ihren übermächtigen Ansturm siegreich verteidigt und erfüllt haben. Gott mit uns!

An Heer und Marine!

Vier Jahre unserer Kriegszeit liegen hinter Euch. Einer Welt von Feinden hat das deutsche Volk mit seinen treuen Verbündeten siegreich widerstanden, durchdrungen von seiner gerechten Sache, gestützt auf sein gutes Schwert und im Vertrauen auf Gottes gnädige Hilfe! Euer stürmischer Angriffsgedanke trug im ersten Jahre den Krieg in Feindesland und hat die Heimat vor den Schreden und Verwüstungen des Krieges bewahrt. Im zweiten und dritten Kriegsjahre habt Ihr durch vernichtende Schläge die Kraft des Feindes im Osten gebrochen. Währenddessen haben Eure Kameraden im Westen gewaltiger Uebermacht tapfer und siegreich die Stirn. Als Frucht dieser Siege brachte uns das vierte Kriegsjahr im Osten den Frieden. Im Westen wurde der Feind von der Wucht Eures Angriffes empfindlich getroffen. Die gewonnenen Feldschlachten der letzten Monate zählen zu den höchsten Ruhmesstaten deutscher Geschichte. Ihr steht mitten im schwersten Kampf. Die verzweifelte Kraftanstrengung des Feindes wird wie bisher an Eurer Tapferkeit zunichte werden. Des bin ich sicher und mit mir das ganze Vaterland. Uns schrecken nicht amerikanische Geere, nicht die zahlenmäßige Uebermacht. Es ist der Geist, der die Entscheidung bringt. Das lehrt die preußische und deutsche Geschichte, das lehrt der bisherige Verlauf des Feldzuges.

In treuer Kameradschaft mit meinem Heere steht meine Marine in unerschütterlichem Siegeswillen im Kampfe mit dem vielfach überlegenen Gegner. Den vereinten Anstrengungen der größten Seemächte der Welt zum Trotz führen meine Unterseeboote zäh und des Erfolges gewiß den Angriff gegen die dem Feinde über die See zufließende Kampf- und Lebenskraft. Stets zum Schlagen bereit, bahnen in unermüdbarer Arbeit die Hochseestreitkräfte den Unterseebooten den Weg ins offene Meer und sichern ihnen im Verein mit den Verteidigern der Küste die Quellen ihrer Kraft.

Fern von der Heimat hält eine kleine heldenmütige Schar unserer Schützengruppen erdrückender Uebermacht tapfer stand. In Ehrfurcht gedenken wir aller derer, die ihr Leben für das Vaterland hingaben. Durchdrungen von der Sorge für die Brüder im Felde, stellt die Bevölkerung daheim ihre ganze Kraft in entlagungsvoller Hingabe in den Dienst unserer großen Sache. Wir müssen und werden weiter kämpfen, bis der Vernichtungswille des Feindes gebrochen ist. Wir werden dafür jedes Opfer bringen und jede Kraftanstrengung durchführen. In diesem Geiste sind Heer und Heimat untrennlich verknüpft. Ihr einmütiges Zusammenstehen und ihr unbeugbarer Wille wird den Sieg im

Kampf für Deutschlands Recht und Deutschlands Freiheit bringen. Das wolle Gott!

Im Felde, den 31. Juli 1918.

(gez.): Wilhelm, K. R.

In das fünfte Kriegsjahr.

von Dandl.

München, 1. Aug. In der bayerischen Abgeordnetenversammlung hielt gestern Abend Ministerpräsident von Dandl anlässlich des Eintritts in das fünfte Kriegsjahr eine bedeutsame Rede, welche als eine der wichtigsten Kundgebungen deutscher Staatsmänner in der letzten Zeit zu betrachten ist. Der Ministerpräsident gab einen einflussreichen Überblick über die überwältigenden Leistungen von Volk und Heer seit vier Jahren und drückte die Zuversicht aus, daß die deutschen Waffen die Feinde zu der Erkenntnis führen werden, daß nichts in der Welt uns niederzujwingen vermag, daß die Feinde ihren Vernichtungswillen aufgeben, und daß endlich sie sich auf dem Boden der Verständigung mit uns zusammenfinden müssen. Der Ministerpräsident stellte fest, daß der Krieg nur deshalb noch fortbauern müsse, weil nicht etwa Deutschland Eroberungsziele habe, sondern weil Frankreich und deutsche Völkern entziehen wolle, während England Mitteleuropa von der See abschneiden und umfassen wolle. Mit ganz besonderer Schärfe stellte der Ministerpräsident die imperialistischen Kriegsziele Englands fest, welche auf die Knechtung Europas hinauslaufen und erklärte dem Präsidenten Wilson, Deutschland könne nur in einen solchen Völkerbund eintreten, durch den ein Weltgleichgewicht an Stelle einer Niederhaltung des Deutschen Reiches geschaffen werde. Gleichgewicht der Völker, Freiheit der wirtschaftlichen Entwicklung, Freiheit des Handels und Freiheit der Meere! Ministerpräsident v. Dandl sagte wörtlich: Ich bin gewiß kein Anexionist, und ich bin der letzte, der einem Gewaltfrieden in irgendeiner Form das Wort reden würde, aber zu verlangen, daß wir von vornherein und vorbehaltslos alles preisgeben sollen ohne irgendwelchen Schutz gegen Englands Eroberungsgeheiß, das wäre ein politischer Selbstmord. Der Ministerpräsident schloß seine mit großem Beifall aufgenommene Rede mit der Zuversicht, daß das deutsche Volk auch im fünften Kriegsjahr für einen wirklichen Frieden in der Heimat und im Felde kämpfen werde.

Eine holländische Stimme.

W. Haag, 31. Juli. Fast alle holländischen Blätter beschäftigen sich in ihren Zeitartikeln mit dem fünften Jahrestag des Krieges. Die Artikel sind sehr düster im Ton gehalten. U. a. schreibt der „Nieuwe Rotterdamse Courant“: Wenn die Zentralmächte gewinnen, so wird hiermit, wie wir das in Rußland und Rumänien gesehen haben, auch kein Zustand des Friedens und der Ruhe in Zukunft geschaffen. Gewinnt die Entente, so wird es nicht anders sein. Der Artikel zeigt dann die übertriebenen Forderungen, die in den Ententeländern gegenwärtig gestellt würden, und sagt, daß hiermit die Grundlagen für einen neuen Militarismus und für neue Schranken gelegt würden. Es sei absolut undenkbar, daß das Deutsche Reich so gut „quasi“ was „quasi“ was „quasi“ was „quasi“ was „quasi“ würde dann ein Nachgefühl zurückbleiben, das viel größer sei, als das der Franzosen nach dem Frankfurter Frieden.

Zur Ermordung Eichhorns.

Prinz Leopold von Bayern.

W. Bonn, 31. Juli. Der Oberbefehlshaber Ober-Ost, Prinz Leopold von Bayern, hat anlässlich des Todes des Generalfeldmarschalls v. Eichhorn folgende Kundgebung an die Heeresgruppe Eichhorn erlassen:

„Erschüttert und mit großem Abscheu erfüllt über die ruchlose Tat, welcher der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe v. Eichhorn und sein Adjutant Hauptmann von Dreher zum Opfer gefallen sind, fühle ich das dringende Bedürfnis, der genannten Heeresgruppe mein aufrichtiges Bedauern auszusprechen zu dem großen Verlust, der sie durch den plötzlichen Tod ihres so hochbegabten, überall geschätzten Führers betroffen hat. Leopold, Prinz von Bayern, Generalfeldmarschall und Oberbefehlshaber Ost.“

An Frau v. Eichhorn sandte der Oberbefehlshaber Ost gleichzeitig ein in herzlichen Worten gehaltenes Beileidstelegramm, in dem er die Verdienste des Verstorbenen würdigte.

Wieder ein Rücktritt.

Admiral von Hohenborn geht.

W. Berlin, 2. Aug. Wie verlautet, hat der Chef des Admiralstabes, Admiral v. Hohenborn sich aus Gesundheitsrücksichten genötigt gesehen, seine Majestät dem Kaiser um seinen Abschied zu bitten. Als Nachfolger ist der Chef der Hochseestreitkräfte Admiral Scheer, auszuwählen.

Man kann sagen, daß der Rücktritt des deutschen Admiralstabes für die Öffentlichkeit ganz unerwartet kommt. Am Jahrestag des unbeschränkten U-Bootkrieges, am 1. Februar 1918 verlieh ihm der Kaiser das Ehrenkreuz zum Orden des Pour le merite. Noch vor wenigen Tagen trat der Admiral in einem Interview der Behauptung englischer Staatsmänner entgegen, daß der U-Bootkrieg verlagert habe. Es ist ja möglich, daß das hohe Alter den Admiral zum Rücktritt genötigt hat, weil sein Posten immerhin eine schwere Verantwortung und enorme Arbeit erfordert, ist doch Admiral v. Hohenborn am 9. Januar 1853 in Berlin geboren. Vor dem Krieg war er zuletzt Chef der Hochseeflotte, also ausführendes Organ des Chefs des Admiralstabes. 1913 nahm er den Abschied. Erst nach dem Rücktritt des Admirals von Pohl, der bis dahin Chef des Admiralstabes war, anfangs Februar 1915 aber (es war die Zeit des Beginns der U-Bootkriege) plötzlich von diesem Posten zurücktrat und stattdessen das Kommando der Hochseeflotte übernahm, wurde Hohenborn wieder zum Dienst befohlen und mit der Führung des Admiralstabes betraut. Tüchtig war damals nach im Amt. Hohenborn kann auf schöne Erfolge zurückblicken. Unter seiner Oberleitung zog die deutsche Flotte in die Schlacht am Jagera und nach Delft, und seine glänzend durchgeführten U-Bootmannschaften haben ihr Bestes getan. Sein Nachfolger ist Admiral Scheer. Er ist aus der Schlacht von

Jagera dem deutschen Volke gut bekannt. Er ist im Jahre 1853 geboren. Er kommt damit frühzeitig in ein hohes Amt, wie es die oberste Marineleitung darstellt. Als Admiral von Pohl starb übernahm er, im Februar 1916, das Kommando der Hochseeflotte. Er war Heerführer, jetzt aber ist er Feldherr. Seine Verantwortung ist damit weit größer. Wollen wir hoffen, daß er den nötigen Weitblick und Verständnis, überhaupt die Fähigkeit mitbringt, die sein verantwortungsvoller Posten erfordert.)

W. Berlin, 2. Aug. Der Chef des Admiralstabes, Admiral v. Hohenborn ist unter Beförderung zum Großadmiral auf seinen Wunsch wegen seines geschwächten Gesundheitszustandes von seinem Posten entbunden worden. Der Kaiser hat in einem Handschreiben die großen Verdienste des Admirals gewürdigt. Admiral von Hohenborn ist seit einiger Zeit an einem schweren Herzleiden erkrankt, und weilte bereits mehrere Wochen in einem Taunusbad.

Lord Lansdownes neuer Brief.

W. Haag, 1. Aug. Aus London wird gemeldet: Lord Lansdowne hat seinen Freunden einen Brief geschrieben, worin er sagt: „Das fünfte Jahr des Kampfes für die Freiheit hängt jetzt an, und in der nächsten Woche werden wir unser festeres Gelübde, den Kräfteaufwand nicht erschöpfen zu lassen, bis ein ehrenvoller Friede erreicht ist, aufs neue bekräftigen. Inzwischen wird die Würde, die der Krieg uns auferlegt, jeden Monat schwerer. Es gibt keinen Mann und keine Frau in diesem Lande, wahrscheinlich auch keinen Minister, der es nicht anerkennt, daß es frevelhaft wäre, den Krieg noch um einen Tag zu verlängern, wenn ein ehrenvoller Friede erreichbar wäre. Soweit ich beurteilen kann, besteht ein großes Verlangen nach Frieden in den feindlichen Ländern, und ich bin davon überzeugt, daß man herzhast darnach verlangt, eine neue Darlegung der Bedingungen zu erhalten, auf Grund deren wir bereit sind, zwar nicht Frieden zu schließen, aber Vorschläge anzubringen, die auch zum Frieden führen könnten. Lansdowne geht dann auf die innere Lage Englands und versucht Zukunftsprobleme zu lösen, um dann sich mit den Kriegsziele Lloyd Georges, Wilson, Smuts und anderer Staatsmänner zu beschäftigen. Wilsons Darstellung sei nicht eine Umschreibung der Friedensbedingungen, sondern eine Schilderung der Dinge, für die die alliierten Völker der Welt kämpfen. Lord Lansdowne fordert dann eine klare Darstellung nicht aller einzelnen Bestimmungen in dem endgültigen Friedensvertrag, aber der Bestimmungen, auf Grund derer die Entente zu diplomatischen Verhandlungen bereit sei. Zum Schluß sagte Lord Lansdowne, daß der gegenwärtige Augenblick der günstigste Weg für die Verbündeten sei, wo sie doch im Feld so große Erfolge errungen hätten, um den Weg der Friedensverhandlungen zu beschreiten. Rame es anders, dann würden die Alliierten den Krieg auf Leben und Tod behaupten, wenn sie gezwungen würden, ihn fortzusetzen.“

Der englische Kriegskredit.

W. Haag, 2. Aug. Neuer. Bonar Law begründete im Unterhaus seine neue Kreditforderung in Höhe von 700 Millionen Pfund. — Am Ende des letzten Finanzjahres, so führte Balfour aus, habe die Schuld der Alliierten an England 1332 Millionen Pfund betragen, der Kronländer 194 Millionen. Jetzt betrage die Schuld der Alliierten an England 1402 Millionen, die der Kronländer 208½ Millionen. Rußland schulde 568 Millionen Pfund, Frankreich 402, Italien 313 und die kleineren verbündeten Staaten zusammen 119 Millionen Pfund. Die Hilfe sei aber nicht in reinem Geldwerte geleistet worden, sondern sei vielmehr eine Mannschafftsfrage, die sich in Geld ausdrücke. Die deutsche Regierung hat es in der ganzen Welt so dargestellt, als ob wir Italien ausbeuteten. Das Gegenteil sei der Fall. Bonar Law zählt dann die geleisteten Hilfen auf, er vergißt aber dabei zu erwähnen, daß nicht die Deutschen es waren, die behaupteten, Italien würde von England ausgebeutet, sondern daß diese Klagen von italienischer Seite selbst kamen. Bonar Law sagte weiter, daß die verteuerten Lebensmittel höhere Ausgaben verursacht hätten, und daß das Resultat der Ausgaben der nationalen Kriegsbonds alle Erwartungen übertraffen habe. Die Anleihe von 1917 habe etwa 1 080 119 Millionen Pfund erbracht. Das Gesamtergebnis des Systems der fortlaufenden Anleihen vom 2. Oktober 1917 bis zum 27. Juli 1918 belaufe sich auf 1 028 380 Millionen Pfund.

Das Unterhaus nahm die Kreditvorlage einstimmig an. Bonar Law erklärte darauf, daß Lloyd George am 7. August eine Darlegung der Kriegslage geben werde.

Das U-Boot vor Amerika.

Ein erfolgreicher U-Bootkommandant ist vor einigen Tagen von seiner Fahrt an die amerikanischen Küste zurückgekehrt. Er schildert seine Erlebnisse wie folgt: Als er sich 500 Meilen östlich von den Bermudas befand, wurde sein Erlebnisse von einem Dampfer an die amerikanischen Stationen gemeldet. Naturgemäß ging das Bestreben dahin, möglichst unerkannt zu bleiben. Zunächst konnten drei Segler bemerkt werden, die über keinen funktentelegraphischen Apparat verfügten. Die Besatzung wurde zehn Tage lang an Bord behalten, wobei die Regier in einem besonderen Raum untergebracht wurden. Von den Kapitänen entpuppten sich zwei als alte Schulfreunde, die sich 20 Jahre nicht gesehen hatten und nun Gelegenheit erliefen, Wiedersehen zu feiern. Nach den Erzählungen der Kapitäne ist in den Vereinigten Staaten keine Stimmung für den Krieg, über den weiblich geschimpft wird, da er nur im Interesse der Geldmagnaten geführt werde. Die Presse schreibt für den Krieg, und alles andere werde niedergehalten. Die Parole sei die Ausrottung aller Deutschen, insbesondere der deutschen Sprache. Viele Streiks seien zu verzeichnen, besonders im Westen. Dabei versuche man, diese auf deutsche Machenschaften zurückzuführen. Die Nachforschungen werden bis zum äußersten geführt, und glaubt man, Anstifter gefunden zu haben, so sind diese ihres Lebens nicht sicher. Mehr als einer wurde totgeschlagen. Es folgte der Handelskrieg, wobei zunächst sechs Fahrzeuge vernichtet wurden. Bei einem Dampfer wurden die Leute

von Bord in die Rettungsboote übergeführt. Es wurde dann der Dampfer „Caroline“ mit 300 Fahrgästen an Bord durch Funkruf angehalten, und als der Funkruf funktentelegraphische Zeichen gab, durch Schiffe zum Halten gezwungen. Beim Näherkommen entpuppte er sich als ein Dampfer von 5000 Tonnen, auf jeder Seite setzte er zehn Boote aus, wobei nach amerikanischen Nachrichten zwei gesunken sind. Die übrigen sind heil angekommen. Im Laufe des nächsten Tages wurden weitere 36 000 Tonnen versenkt, darunter viel Zucker. Nach den Angaben der Kapitäne macht sich drüber die Lebensmittellapppheit stark fühlbar. Es war wegen Mangels an Schiffsraum nicht möglich, die australische Getreideernie nach Amerika zu bringen. Wegen der ungünstigen Bahntransportverhältnisse sind die Vereinigten Staaten in erhöhtem Maße auf die Uebersee-Zufuhr angewiesen. Ein norwegischer Dampfer mit 3000 Tonnen Kupfer und 1000 Tonnen Baumwolle an Bord wurde angehalten und verstand sich wegen der überlegenen Geschwindigkeit des Unterseebootes dazu, die Versenkung eines anderen Dampfers geduldig abzuwarten. Es wurden 70 Tonnen Kupfer übernommen. Die Frau eines an Bord befindlichen zweiten Kapitäns mit ihrem Kinde wurde vom Unterseeboot an Bord genommen und sorgfältig verpflegt. Die Haifische waren so zahlreich, daß die Angel ausgelegt und einer gefangen wurde, was zu einem Schlachtfest Anlaß gab. Mehrere kleinere Dampfer und bei der Rückkehr noch zwei Segler mit Kupfererz und Leinwand wurden versenkt. Die Haltung und Stimmung der Besatzung war ausgezeichnet. Die Maschinen arbeiteten stets tadellos.

Allerlei Nachrichten.

Fliegerangriff auf Stuttgart.

DP. Karlsruhe, 31. Juli. Vergangene Nacht wurde Stuttgart von feindlichen Fliegern zweimal angegriffen, jedoch nur Gebäudeschaden verursacht. Personen sind nicht verletzt worden. Der Feind überflog während der Dunkelheit an verschiedenen Stellen die Rheinebene und den Schwarzwald, und warf auch einige Bomben im Gebirge ab.

Der Rhedive beim Kaiser.

BB. Berlin, 1. Aug. Der Kaiser empfing gestern den Rhediven Abbas Hilmi 2. im Großen Hauptquartier.

Keine Entlassung des Jahrgangs 1870.

BB. Berlin, 2. Aug. Amtlich wird mitgeteilt, daß die schon mehrfach vorgeschlagene Entlassung des Jahrgangs 1870 noch nicht möglich ist. Auch einer teilweisen Entlassung dieses Jahrgangs kann vorläufig noch nicht näher getreten werden. Anordnungen, die von einigen Dienststellen in dieser Richtung getroffen worden waren, sind wieder rückgängig gemacht worden.

Englische Trauer.

DP. Berlin, 1. Aug. Unter der Ueberschrift „Englische Trauer“ schreibt die „Nordb. Allg. Ztg.“: Aus England kommt die Mitteilung, daß der englische Hof aus Anlaß der Ermordung des Zaren für drei Wochen Hoftrauer angelegt hat. Man wird in Deutschland diese Meldung nicht ohne Entzweiung lesen, denn hier ist die sprichwörtliche Heuchelei auf ein Maß getrieben, das schwerlich überboten werden kann. Der englische Hof benutzt den Tod des Zaren, der ihm willkommen kam und den England selbst mit Verschubel hat, um daraus ein Schauspiel und ein Nährboden für die Welt zu machen. Gewiß werden wir Deutschen bei dem Untergang des Mannes, der schwach und grauam zugleich den Krieg, den er verhin- dern, und dann nicht mehr aufhalten konnte, ein wirklich tiefes Mitleid nicht aufzubringen vermögen, aber die englische Hoftrauer, die den Zarenmord zu Propagandazwecken ausbeutet, muß uns wie eine unwürdige Verhöhnung eines Toten erscheinen.

Ein Dementi.

BB. München, 3. Aug. In verschiedenen Zeitungen war zu lesen, daß, weil Bayern den Fremdenverkehr eingeschränkt habe, von Berlin aus Gegenmaßnahmen getroffen wurden, dergestalt, daß Bayern mit weniger Kohlen beliefert würde. Die Korrespondenz Hoffmann meldet nun amtlich, daß diese Gerüchte jeder Begründung entbehren.

Fernbeschießung Dünkirkens.

BB. Bern, 1. Aug. Der „Matin“ meldet aus Dünkirk: In der Nacht zum 26. Juli überflogen deutsche Flugzeuge Dünkirk und belegten die Stadt mit schlagig Lufttorpedos schwersten Kalibers, die einen bedeutenden Schaden verursachten. Am 26. Juli hat die Beschießung durch ein Ferngeschütz begonnen.

Vom Osten.

DP. Berlin, 1. Aug. Eine Neueinteilung der Militärverwaltung im Bereich des Oberbefehlshabers Ost steht, wie verlautet, bevor. Es ist geplant, zwei getrennte Militärregierungen zu bilden. Das eine soll Rumänien, sowie Liban und Estland umfassen, das zweite soll als Militärregiment Litauen eingerichtet werden. An die Spitze des letzteren wird General von Harbou treten.

Die Vernunft Helfferichs nach Moskau.

BB. Rowno, 1. Aug. Die Ernennung Helfferichs zum deutschen Geschäftsträger in Rußland begleitet „Nowoje Welodomost“, wie die „Baltisch-Litauischen Mitteilungen“ berichten, mit folgendem Kommentar: Der neue deutsche Gesandte in Moskau ist der Kandidat der deutschen Handels- und Industriepartei, welcher weniger politische als ökonomische Fragen lösen soll. Die Ernennung Helfferichs ist ein Beweis, daß in Deutschland die zu einer gütlichen Einigung neigenden Tendenzen festgesetzt haben. So ist die Ernennung Helfferichs ein Zeichen, daß die durch den Brest-Litowsker Vertrag hervorgerufene Atempause fortbauert und die Völker, die von seinen Deutschlands über den Sowjet in Rußland liegen, wenigstens für einige Zeit sich zerstreut haben.

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

Aus den Verlustlisten.

Nicolaus Hausmann, Unteroffizier, Gattenheim, gefallen.
Andreas Frank, Feldwebel, Bawenthal, gestorben an seinen Wunden.
Karl Döbel, Leutn. d. Res., Weissenheim, gefallen.
Michael Klop, Unteroffizier, Vorchhausen, gefallen.
Johann Kopp, Hallgarten, leicht verw.
Johann Luy, Obergefr., Hallgarten, gefallen.

Josef Wilhelm, Gefr., Kanenthal, leicht verw.
Friedrich Schindler, Kammannshausen, gefallen.
Dand Wagner, Kanenthal, schwer verw.
Peter Adam, Sergt., Radesheim, vermisst.
Heinrich Brühl, Schierstein, leicht verw.
Karl Wittlich, Schierstein, schwer verw.
Anton Hageborn, Unteroffizier, Wintel, schwer verw.
Georg Allendorf, Wintel, leicht verw.
Jakob Franke, Kanenthal, leicht verw.
Karl Reichert, Radesheim, gefallen.
Clemens Händler, Erbach, leicht verw.

Auszeichnung vor dem Feinde.

⊕ Hallgarten, 1. Aug. Dem Wehrmann Emil Kopp von hier wurde wegen tapferen Verhaltens vor dem Feinde das „Eiserne Kreuz 2. Klasse“ verliehen.

Körbe als Reisegepäck.

* Destrach, 3. Aug. Bei der Eisenbahnverwaltung mehrten sich jetzt während der Reisezeit die Ersparnisse ganz besonders stark, wenn zur Verpackung der Gebrauchsgegenstände Reiseförbe befördert werden. Bei vielen Körben, die von den Gepäcksabfertigungen zur Beförderung angenommen worden sind, lassen sich die Deckel an den Kopfseiten mühelos aufheben und der Inhalt herausnehmen. Um die sich hieraus ergebenden vielfachen Tatbestandsanahmen, Nachvermutungen usw. zu vermeiden, ist von der Eisenbahndirektion angeordnet worden, daß solche Körbe nur fest verschnürt zur Beförderung angenommen werden dürfen.

Anmeldung der Selbstversorger.

× Eltville, 2. August. Der hiesige Magistrat erläßt folgende Bekanntmachung: „Diejenigen Personen, welche im kommenden Wirtschaftsjahre Brot- oder Nahrungsmittelversorger werden wollen, müssen sich bis zum 5. August auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 12, melden. Wir weisen ausdrücklich darauf hin, daß spätere Anmeldungen unter keinen Umständen mehr berücksichtigt werden können.“

Städtische Steuern.

× Eltville, 2. August. Auf Grund der übereinstimmenden Beschlüsse der städtischen Körperschaften und nach Genehmigung derselben durch den Bezirksauschuß Wiesbaden, werden im Rechnungsjahr 1918 150% Zuschläge zur Staatseinkommensteuer, 150% zur Gewerbesteuer vom bestehenden Gewerbesteuer, 100% zur Betriebssteuer, 1% des gemeinen Wertes für Weinberge, 2% des gemeinen Wertes für alle übrigen Grundstücke einschließlich Gebäuden als Gemeindesteuer erhoben.

Kleiderdiebstahl.

* Weissenheim, 1. August. In der Nacht von Montag auf Dienstag wurde im Schloß Monrepos in der Wohnung des Herrn Hauptmann Lückermann, der 3. Jt. im Felde weilt, ein Einbruch verübt. Der Einbrecher schaffte sich durch den Schacht, durch welchen die Kohlen eingefüllt werden, von der Rückseite der Villa Eingang und suchte an Kleidungsstücken zusammen, was er finden konnte. Seine Beute, aus der gesamten Friedensgarderobe des Herrn Hauptmanns bestehend, ist bedeutend und unter den heutigen Verhältnissen unerseßlich. Der Dieb zertrümmerte und beschädigte bei seinem Werke eine Anzahl von Schränken etc. Leider konnte der Täter bisher noch nicht ausfindig gemacht werden. Der Polizeihund konnte auch die Spur nicht feststellen. Das einzige was der Täter hinterließ, waren ein Paar alte Schnarschuhe.

Der Dienst für die Allgemeinheit.

Eine Verordnung des stellvertretenden Generalkommandos aus dem Dezember v. J. ordnet an, daß im Falle dringenden Bedürfnisses auf Ansuchen jeder seine Kraft der Gemeinschaft zur Verfügung zu stellen hat. Als jedoch eines Tages in Johannisberg ein Wagen Kohlen für die Gemeinde möglichst schnell auszuladen war, denn allerwärts herrschte Mangel an Heizungsmaterial, da wurde auch der Landwirt Joh. Klein aufgefordert, sich mit seinem Ochsenfuhrwerk zur Verfügung zu stellen. Der Mann aber machte Ausflüchte. Das Schöffengericht zu Radesheim verurteilte ihn in der Folge zu 30 M. Geldstrafe, und vor der Strafkammer in Wiesbaden zog er sein wider das Urteil eingelegtes Rechtsmittel als aussichtslos zurück. Es bleibt also bei der Strafe.

Bäcker als Gärtner.

* Frankfurt a. M., 2. Aug. Die städtischen Hilfsfeldhüter Johann Heeg und Emil Ries wurden, während sie im Stadtteil Radesheim den ihnen zugewiesenen Schulbezirk — vor Dieben bewahren sollten, in einem anderen Bezirk dabei überrascht, als sie einen Apfelbaum gründlich plünderten. Die Diebe hatten für ihren nächtlichen Raubzug eigens Sacke für die Äpfel mitgenommen. Sie wurden sofort ihrer Ämter entsetzt und zur Anzeige gebracht.

Großer Treibriemen Diebstahl.

* Bad Homburg v. d. H., 2. Aug. In der Nacht zum Montag wurden aus einem hiesigen Fabrikbetriebe sieben Treibriemen in einer Gesamtlänge von rund 48 Metern gestohlen. Von den Dieben, die auch noch andere Gegenstände aus dem Anwesen stahlen, fehlt bislang jede Spur.

Feld-Diebstähle.

× Ingelheim, 30. Juli. Ueber Feld- und Obst-diebstähle werden in der letzten Zeit täglich Klagen laut. In der Gemarkung Ober-Ingelheim wurden mehreren Besitzern von Obstfeldern die Umzäunungen zerstört und bedeutende Mengen Pfirsiche und Aprikosen gestohlen. Auf einem Felde wurden 200 Kartoffelsbüsche ausgerissen. Dabei ist ein wahrer Ueberwachungsdiens in die Wege geleitet, der nachts durch Feldschützen, die im Ehrenamt diesen Dienst versehen, getan wird. Die Eigentümer müssen nun doch wohl auch noch außerdem abwechselnd die Ueberwachung der Felder übernehmen. Die gleichen Klagen werden auch aus vielen andern Gemarkungen bekannt.

Ob's hilft?

In einem Blatt ist folgende Anzeige zu lesen: Achtung, Spitzbuben i. H.! Das Räuben- und Kartoffelfeld an der Wegebiegung nach der Reumühle gehört Emil Israel. Er kämpft im Besten für euch. Trotzdem bemaßt ihr seine Felder wie im vorigen Jahr. Das soll wohl Heimatdank sein? Schämt euch, ihr traurigen Spitzbuben!

Nachzahlung der Löhnung für heimkehrende Gefangene.

* Der Rhyffhäuserbund (Deutscher Kriegerbund) hat beim Kriegsministerium angeregt, für alle Heeresangehörige

auch Löhnungsempfänger, die Befolgung dergestalt einheitlich zu regeln, daß Nachzahlung der Löhne erfolgt. In der Begründung heißt es, daß die heimkehrenden Krieger, die oft den schwersten Entbehrungen und Anstrengungen ausgelegt waren, bei ihrer Rückkehr häufig eine wirtschaftliche Notlage vorfinden: denn die Familien haben mitunter das letzte geopfert, um den Gefangenen das Los zu erleichtern.

(*) Duisburg, 2. Aug. Auf dem Rheindampfer „Ganja 1“ explodierte in der Nähe von Worringen der Kessel. Der Maschinist und der Feizer sind tot, Kapitän und Steuermann wurden lebensgefährlich verletzt.

(1) Niedernberg a. M., 2. Aug. Vom eigenen Fuhrwerk überfahren und getötet wurde der Landwirt Josef Facher von hier. Der Mann fuhr einen hoch beladenen Wagen Frucht nach Hause. Hierbei scheuten die Pferde, Facher wurde zu Boden gerissen und überfahren. Dabei wurde ihm der Brustkasten völlig eingedrückt, so daß der Tod bald darauf eintrat.

(—) Kaiserslautern, 1. Aug. Die Untersuchung gegen die Geschäftsführerin Elise Merlon bei der Firma Zul. Rommelter hier, die kürzlich wegen Diebstahls verhaftet wurde, ergibt, daß die Genannte sich in überaus umfangreichem Maße an dem Eigentum ihres Geschäftes, dessen Inhaber vor etlichen Monaten starb, vergriß. Man schätzt, daß sie mindestens für 50 000 Mark Waren, eher mehr noch, im Laufe der Zeit gestohlen hat, jedenfalls, um sich mit den so zusammengebrachten Waren ein Geschäft zu gründen. Ein ganzer Möbelwagen voll Ware ist aus Darmstadt, wo die Merlon beheimatet ist, hierher verbracht worden.

(*) Triberg, 2. Aug. Eine Frau hatte in der Umgegend einen Schinken zum Preise von 150 Mark gekauft. Die Beute wurde ihr aber behördlich beschlagnahmt. Der Schinken wog 4½ Pfd. Rechnet man ab, was man bis zum Aufschneiden wegnehmen mußte, so würden etwa 3—3½ Pfund übrig geblieben sein, die man hätte verwenden können. Das Pfund würde demnach auf 45 Mark gekommen sein.

(*) St. Georgen i. Schw., 2. Aug. Großes Pech hatte ein Aurgast, als er in der Nachbargemeinde Buchenberg hantieren wollte. Er hatte kaum die Küche eines Bauernhauses betreten, als ein Teil des Küchenbodens einbrach und der Unglückliche samt den Steinplatten in die Tiefe stürzte. Er zog sich erhebliche Verletzungen zu.

(1) Berlin, 2. Aug. Vor einigen Tagen ereignete sich auf der Strecke zwischen Gorkow und Jantoch ein Eisenbahnunglück. Jetzt liegt ein amtlicher Bericht vor, der die Ursache des Unfalls schildert. Darnach entgleiste der D-Zug West-Litowst-Berlin während der Fahrt auf freier Strecke, als er an einem ihm begegnenden Güterzug vorbeifuhr. Wenige Augenblicke vor der Begegnung war die linke Kolbenstange der Güterzuglokomotive im Kreuzkopf gebrochen. Durch den Dampfdruck in den Zylinder nach vorn getrieben, durchschlag der Kolben mit der Kolbenstange den Zylinderdeckel. Dadurch wurde die Kolbenstange mit dem Kolben von der Lokomotive losgelöst und bei der Weiterbewegung der Güterzuglokomotive zwischen dieser und der nachfolgenden Schiene des Nachbargleises derart eingeklemmt, daß ein sehr starker Druck auf das Nachbargleis ausgeübt wurde. Diesem Druck konnte das Gleis nicht standhalten. Es wurde so beschädigt, daß die Lokomotive des D-Zuges, der an dieser Stelle eintraf, als die Vorüberfahrt des Güterzuges noch nicht beendet war, zur Entgleisung gebracht und gegen den letzten Wagen des Güterzuges geschleudert wurde. Die D-Zugwagen bohrten sich ineinander, fingen später Feuer und verbrannten zum Teil. Nach den bisherigen Meldungen wurden bei dem Unfall 42 Personen getötet, 21 schwer und 4 leicht verletzt. — Der Kaiser hat den Eisenbahnminister beauftragt, den Hinterbliebenen der tödlich Verunglückten und den Verletzten seine herzlichste Teilnahme auszusprechen.

(*) Königsberg, 2. Aug. In Memel ertranken vier Soldaten, die anscheinend des Schwimmens unfähig waren, beim Baden in der See. Sie waren erst vor einigen Wochen eingezogen worden.

(—) Raubmord. Die 45 Jahre alte Maschinisterei-Inhaberin Christine Weidner wurde in ihrer Wohnung in München am St. Annaplatz im Weiz mit zertrümmerter Schädeldecke tot aufgefunden. Es liegt Raubmord vor.

(—) Eisenbahnunglück. Der von Civita Vecchia (Italien) kommende Personenzug stieß im Bahnhof von Rom mit einer Rangiermaschine zusammen. Der Zusammenstoß führte den Tod von 17 Personen herbei. Unter den Schwerverletzten befindet sich ein Abgeordneter.

Weinzeitung.

Aus dem Rheingau, 3. Aug. Für die Trauben war die Witterung in der letzten Zeit nicht so günstig, denn sie brachte viel Regen. Schon werden die Frühtrauben langsam hell, und in den Weinbergen hängen sie sich bereits. Man braucht nicht mit viel Schaden durch den Sauerwurm, aber auch nicht mit einem bedeutenden Umfang der Pilzkrankheiten zu rechnen. Geschäftlich herrscht starke Nachfrage, aber die Forderungen sind hoch, weshalb es mit dem Absatzkommen von Verkäufen hapert.

+ Aus dem unteren Rheingau, 2. Aug. Im unteren Rheingau stehen die Trauben günstig. Zwar ist bei den Rieslingreben Abfallen eingetreten, doch war der Schaden nicht so schlimm, wie anfänglich befürchtet wurde. Die Trauben entwickeln sich sehr schnell, haben auch gegenwärtig gutes Wetter. Geschäftlich herrscht starke Nachfrage. Die Preise sind noch gestiegen. Sie stellten sich in Vorch und Umgebung zuletzt auf 8 600—11 000 M. für das Stück 1917er und auch noch höher.

— Von der Rahe, 2. Aug. Bei den letzten Umfassen kostete das Stück 1917er in Kreuznach 7 200—10 000 M., in Rorheim 7 000—9 000 M., in Langenlonsheim 6 800 bis 8 000 M., in Wallhausen 6 500—7 500 M., das Stück 1915er in Kreuznach 8 000—9 500 M.

⊕ Oberwesel, 2. Aug. Das freihändige Weingeschäft zeigt ziemlich viel Nachfrage, wenn die Abfälle auch nicht so oft vorkommen. Die Vorräte sind kleiner geworden, die Preise gestiegen. Hier wurde das Fuder 1917er Weißwein zu 6 000—8 500 M., in Pirzenach zu 6 000—7 600 M., in Hammerstein zu 6 200—8 000 M. verkauft. Das Fuder 1917er Rotwein stellte sich in Remagen auf 7 000 bis 8 500 M., in Unkel auf 7 200—8 500 M.

Verantwortlich: Adam Eilene, Destrach.

Am 1. August 1918 ist eine Bekanntmachung Nr. D. 2. 700/7. 18. R. M. A., betreffend
Beschlagnahme, Bestandserhebung und Höchstpreise
von Leuchtöl, Rohbenzol, Toluol, Benzol und sonstigen
benzol- oder benzinartigen Körpern" erlassen worden.
Der Wortlaut der Bekanntmachung ist durch Anschlag
veröffentlicht worden.

Das Gouvernement der Festung Mainz. Freiwillige Versteigerung.

Im Auftrage des Herrn Kommandanten zu Eltville versteigere
ich am
Montag, den 5. August 1918,
vormittags 11 Uhr,

zu Eltville in der früheren Münchsmühle
die Zwischenernte von 12 größeren und 28 kleineren
Bäumen, den Ertrag von 2 Balkenbäumen, ferner
1 Ackerpflug, 1 Häufelpflug, 1 eiserne Egge, 1 Schnepp-
farnen, 1 vierrädriger Wagen, 1 Hackelmaschine, 1
Füllkasten mit div. Ofenröhren, 1 Dezimalwaage, 1 Halb-
stüch, 1 Küchenschrank, 3 eiserne Bettstellen mit Matra-
zen, 1 fast neuer Kinderwagen, 2 Tische, 2 eiserne Was-
sins, 7 Wasserleitungsröhren, 4 Holzleimenscheiben, 1 Partie
eiserne Riemenscheiben, 2 Pferdeklammern, 1 Partie
Maschinenschrauben, 2 eiserne Rosetten für ein Wasser-
rad, 1 kompl. Holzkanz für ein Wasserrad von 5 M.
Durchmesser, 1 Meßerhämmchen, 1 Schleifstein, 1 Han-
tau, 1 kompl. Röhrgeschirr, 1 Glaschrank und anderes
mehr freiwillig öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Besichtigung am Versteigerungstage.
Eltville, den 29. Juli 1918.

Wagner,
Gerichtsvollzieher in Eltville, Taunusstraße 25.

Haus-Verkauf u. Immobilien-Versteigerung.

Am Montag, den 5. August,
mittags 12 Uhr,

läßt Fräulein Katharina Klunk in Mittelheim, Linden-
platz 4, ihr

Wohnhaus mit Scheune und Garten

unter günstigen Zahlungsbedingungen zum Verkauf ausbieten.

Daran anschließend findet mittags um 1 Uhr, die
Versteigerung der vorhandenen
Immobilien, wie Möbel, Haus- u. Küchengeräte
gegen Barzahlung statt.

Sonntag, den 4. August, trifft ein Transport



Ferkel und Einlegeschweine
bei mir ein.

Albert Himmelreich,

Erbenheim, Wiesbadenerstraße 10, Endstation der Elektr.
Straßenbahn. Telefon 3354.

Die Möbelfabrik

von

Simon Sauer Ww., Alzey, (Rheinhes.)

Gegr. 1829 — Telefon 364

empfehle
Schlafzimmer mit zwei- und dreisrigen Schränken
in eiche, nussbaum, birke und mahagoni
sowie

**Speisezimmer, Herrenzimmer,
Kücheneinrichtungen,**

alles erstklassige Fabrikate

und
alle Einzelmöbel in großer Auswahl
zu zeitgemäß niedrigen Preisen.

Die Möbel können auf Wunsch bis zum Ende des
Krieges am Lager stehen bleiben.

Leiterwagen

Kessel und Kesselöfen, Waschmaschinen,
Nebenbindergarn mit Drahteinlage, Neb-
spitzen, Feld- und Gartengeräte, land-
wirtschaftliche Maschinen empfiehlt

**Carl Fellmer, Eisenhandlung,
Eltville am Rhein.**

Photographen-Atelier Bogler

Geisenheim im Rheingau.

Spezialitäten: Vergrößerungen und Verkleinerungen
auch von Zivill in Feldgrau
und alle sonstigen Photographischen Arbeiten.

Dr. med. Grimmel,

Wiesbaden, Langasse 48.

Spezialarzt für Haut- und Harnleiden.

Sprechstunden: Werktags von 9¹/₂—11¹/₂ vorm.
3—4 nachm.

Samstags von 9¹/₂—11¹/₂ Uhr.

Steintöpfe

irdene Geschirre, Konservengläser und
Krüge, Geleegläser, Blechdosen, Gummi-
ringe, Emaillewaren u. Gusstöpfe, sowie
sämtliche Haus- und Küchengeräte
empfiehlt

**Karl Fellmer, Eisenhandlung,
Eltville am Rhein.**

Elfämische Bankgesellschaft

Filiale Mainz.

Aktienkapital Mk. 20 000 000.

— Fernruf Nr. 52 und 91 —

Verzinsung von Spargeldern zu
günstigen Zinssätzen.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Ausführung sämtlicher in das Bankfach einschlagenden
Geschäfte.

Verschwiegenste u. zuverlässigste Erledigung
aller Angelegenheiten.

**Kreisverband für Handwerk
u. Gewerbe im Rheingaukreis
Geschäftsstelle Radesheim,
Feldstrasse 23a**

erteilt Rat und Auskunft und gewährt Beistand in allen
Angelegenheiten des Handwerks und Gewerbes.
Beratung für Jedermann.



Gegründet 1842.

L. RETTENMAYER

G. m. b. H.

WIESBADEN.



Zentrale: Nicolastrasse 5.

Fernsprecher: Nr. 12, 115, 124, 242, 2376 (Direktion 661f).

Telegramm-Adresse: Rettenmayer, Wiesbaden.

Möbeltransporte von u. nach allen Plätzen.

Ueber-Land-Umzüge.

Lagerung ganzer Wohnungseinrichtungen, Reisegepäck und
Speditionsgüter im

Wiesbadener Möbelheim: 8000 qm Lagerfläche.

Sicherheitskassen.

Spedition,

Rollfuhrwerk,

Lager,

Verpackung,

Verzollungen.



Sammelladungen,

Commission,

Garten-Kies-

Verkauf

Versicherungen.

Reise-Büro: Kaiser Friedrich Platz 2.
Amtliche Fahrkarten-Ausgabe ohne Aufschlag.
Schlafwagenkarten. — Amtl. Gepäckabfertigung
und Beförderung zu und von den Zügen.
Reisegepäck-Versicherung.
Reiseunfall-Versicherung.
Fernsprecher für Reisebüro: Nr. 242 und 2376.

Waschpasta

Fabrik u. Vertrieb genehmigt.

Kann jedes Quantum

sofort liefern von 12¹/₂, 25,

50 Kilo, reinigt vorzüglich,

für alle Wäsche und Hände.

Bei der Wäsche mitkochen.

Probe-Eimer für 5 u. 10 Mk.

M. J. Walther, Frankfurt a. M.,

Rohrdorferstraße 21.

Ein herrschaftlicher

Architektur-Divan

mit echter Verferde überzogen,

geeignet f. Herren-, Speisezimmer,

Hotels etc. preisw. zu verkaufen.

H. van der Does, Mainz,

hintere Fischmarktstr. 27/28.

Telephon 2113.

Ein Fahrochs

(Einspanner) zu kaufen gesucht.

E. Windolf, Destrach.

2 doppelspanner Wagen

mit 2 Bremsen sind zu verkaufen.

Wo f. die Expedition d.

Bl.

Braves fleißiges

Mädchen

in kinderlosen Haushalt per 15.

August in angenehme Stellung

im Rheingau gesucht. Näheres

durch den Verlag d. Bl.

Gefunden

am Ausgange von Neuborf

nach Eltville eine silberne

Damenuhr. Verlierer kann

dieselbe im Rathaus zu Neuborf

in Empfang nehmen.

Neuborf, 30. Juli 1918.

Reichel, Bürgermeister.

Arbeiter u.

Arbeiterinnen

nimmt ständig an

Chemische Fabrik, Winkel.

Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung

in der

Seltellerei Söhnelein,

Schierstein a. Rh.

Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung

bei den

Rheingau Elektrizitätswerken H. G.,

Eltville am Rhein.

Tüchtige Schlosser

und

Dreher

auch vorübergehend Beurlaubte

finden dauernde, lohnende

Arbeit bei Firma

Dr. H. Jehrant u. Co.,

Werkzeug-Fabrik,

Mainz-Rosheim,

an der Rampe Nr. 1.

Evangelische Kirchen-Gemeinde

des oberen Rheingaus.

Sonntag, den 4. Aug. 1918,

10 Uhr vorm.: Gottesdienst

in der Pfarrkirche zu Erbach.

11 Uhr vorm.: Christenlehre

der Mädchen.

2¹/₂ Uhr nachm.: Gottesdienst

in der Christuskapelle zu

Eltville.

Evangelische Kirchen-Gemeinde

Destrach.

Sonntag, den 4. Aug. 1918,

8¹/₄ Uhr vorm.: Christenlehre

in Destrach.

9 Uhr vorm.: Kriegsgegendsfest

in Destrach.

11¹/₄ Uhr vorm.: Kriegsgegendsfest

in Erbach.

Mitteilungen

betreffend Adam Elianna, Oestrich.